

Die Telekommunikationspolitik in der neuen Legislaturperiode

Rede

Hans-Joachim Otto

Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Technologie

anlässlich
VATM-Winterfest

am 28. Januar 2010

um 19:30 Uhr

Dom Lounge im Radisson Blu Hotel

Es gilt das gesprochene Wort!

Sperrfrist: Beginn der Rede!

Sehr geehrter Herr Präsident Eickers,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Damen und Herren,

es freut mich, dass ich heute hier bei Ihnen sein kann, um über die Telekommunikationspolitik der nächsten Jahre zu sprechen.

Gut, dass ich das in einer so schönen und mondänen Umgebung wie der DomLounge tun kann. Es zeigt, dass sich die Telekommunikationsbranche trotz Wirtschaftskrise insgesamt erfreulich gut behauptet.

Die Breite an Unternehmen und Geschäftsmodellen, die der VATM heute repräsentiert, belegt nachdrücklich, wie richtig es war, in den 90er Jahren überkommene Strukturen in der Telekommunikation aufzubrechen und die Weichen auf Wettbewerb zu stellen.

1. Positive Markt- und Wettbewerbsentwicklung

Die Telekommunikation ist einer der wesentlichen Infrastruktursektoren, entscheidender Wachstumstreiber der Volkswirtschaft und bestes Beispiel für die Leistungskraft des Wettbewerbs.

Ohne eine klar wettbewerbsorientierte Telekommunikationspolitik hätte es weder einen Mobilfunk- noch einen Breitbandboom in Deutschland gegeben.

Es ist deshalb wichtig, über die Rahmenbedingungen für diesen Sektor Wachstum und Wettbewerb weiterhin mit Nachdruck zu unterstützen.

Unser Ziel ist es, der Wirtschaft zu ermöglichen, die Leistungsfähigkeit der deutschen Telekommunikation, wo immer möglich, weiter zu steigern.

Wir setzen dabei zu allererst auf den Wettbewerb in seinen verschiedenen Ausprägungen.

Dazu bedarf es einer vernünftigen Balance zwischen Preis- und Kosteneffizienz auf der einen und ausreichend Wachstums- und Innovationsanreizen für die Branche auf der anderen Seite.

Die bisherige Marktentwicklung ist aus gesamtwirtschaftlicher Sicht, auch im internationalen Vergleich insgesamt sehr positiv; das gilt für den traditionellen Festnetzbereich ebenso wie für den Mobilfunk und den Breitbandmarkt.

Mit einer Breitbandpenetration von gut 30 Prozent [Breitbandnutzer/Einwohner] liegen wir mittlerweile vor den USA und Japan sowie Frankreich und Großbritannien.

Die zunehmenden Datenmengen und neue Dienste wie Internetfernsehen zeigen, dass hier noch erhebliches Wachstumspotenzial besteht.

Gleichwohl zeigt die Umsatz- und Preisentwicklung auch, dass es immer schwerer wird, Qualitätszuwächse in zusätzliche Wertschöpfung für die TK-Branche umzumünzen.

Das muss im Rahmen einer zukunftsorientierten TK- und Regulierungspolitik berücksichtigt werden. Insoweit muss stärker als bisher das Augenmerk auf Wachstumsaspekte gelegt werden, zumal alle Bereiche der Branche vor tief greifenden Veränderungen und massiven Investitionsanstrengungen stehen.

Heute können Kunden über Mobilfunk- und feste Breitbandnetze immer höhere Bandbreiten nutzen und bekommen stets neue Dienste angeboten.

Die Verfügbarkeit verbessert sich Schritt für Schritt, die Selbstverständlichkeit der Breitbandnutzung nimmt zu.

Das, meine Damen und Herren, ist im Wesentlichen Ihr Verdienst.

Und dass die Wettbewerber mehr in den TK-Markt investieren als die Deutsche Telekom zeigt, dass Wettbewerb nach wie vor einer der stärksten Treiber für Investitionen ist.

Eine Entwicklung, die sich in den letzten Jahren – zum Glück – auch auf das Breibandkabelnetz übertragen hat.

Vor diesem Hintergrund können Sie sich darauf verlassen, dass die Entwicklung nachhaltiger Wettbewerbsstrukturen auf unserer Prioritätenliste ganz oben steht,

2. Breitband

Telekommunikationspolitik ist derzeit weitgehend deckungsgleich mit Breitbandpolitik, nicht nur bei uns, sondern in fast allen entwickelten Volkswirtschaften.

Es ist mittlerweile unbestritten, dass die flächendeckende Verfügbarkeit und Qualität der Breitbandinfrastruktur maßgeblich die internationale Wettbewerbsfähigkeit von Volkswirtschaften beeinflusst; sie ist im Übrigen auch von überragender regionalistischer Bedeutung.

Allerdings hat sich gezeigt, dass ein flächendeckender Ausbau von Breitbandinfrastrukturen nicht ganz ohne staatliche Unterstützung vonstatten geht. Das gilt nicht nur für Deutschland, sondern für faktisch alle Flächenstaaten.

Das betrifft gleichermaßen die Breitbandgrundversorgung mit 1 Mbit/s sowie den Ausbau mit Hochleistungsnetzen (> 50 Mbit/s).

Klar ist dabei, dass es weder groß angelegte Subventionsprogramme geben wird, noch irgendwelche Formen einer zentralen Planung, die positive Marktprozesse ersticken würden.

Wichtig ist stattdessen, dass verstärkt über – wettbewerbskonforme – kooperative Ansätze nachgedacht wird, wie wir sie etwa in Heidelberg oder Aachen beobachten.

Zudem sollten verstärkt vorhandene Infrastrukturen genutzt werden, um den Breitbandausbau wirtschaftlich darstellbar zu machen.

Durch verstärkte Kooperationen und die Nutzung von Synergien lassen sich die Wachstumspotenziale, die insbesondere mit dem Ausbau sog. Next Generation Networks [hochleistungsfähige Breitbandnetze bei leitungsgebundenen und mobilen Netzen, im Festnetz überwiegend mit Glasfaser] entstehen, besser erschließen.

Hierbei sollte frühzeitig über Open-Access-Modelle nachgedacht werden, am besten durch den Markt selbst.

Wir setzen beim Breitbandausbau eindeutig auf einen Multicarrier-Ansatz und freuen uns über jeden, der in neue hochleistungsfähige Infrastrukturen investiert.

Dabei zeichnet sich ab, dass die Regulierung mit Blick auf die zu erwartende Vielzahl regionaler Hochleistungsnetze stärker symmetrisch wird und Fragen eines optimalen Zugangsregimes nicht mehr nur im Zusammenhang mit der Deutschen Telekom zu sehen sind.

Klar ist, dass Bottlenecks wenn möglich zu vermeiden sind und notfalls regulatorisch geöffnet werden.

Besser ist es natürlich, wenn bereits im Vorhinein Lösungen angestrebt werden, die eine spätere Regulierung regionaler Netze weitgehend überflüssig machen. Insofern begrüßen wir ausdrücklich entsprechende Bestrebungen des VATM.

Wir brauchen leistungsfähige mobile und leitungsgebundene Kommunikationsinfrastrukturen als Voraussetzung für moderne Kommunikationsanwendungen.

Damit meine ich nicht nur die etablierten Datendienste im Mobilfunk oder Internet wie Twitter, Facebook und blogs.

Denn mit Breitband entwickeln sich gänzlich neue Plattformen für wirtschaftliche und gesellschaftliche Prozesse. Breitband ist ein Katalysator für neue Ideen und die Entstehung neuer Märkte.

Insofern wirkt Breitband gesamtwirtschaftlich als Wachstumstreiber und Stabilisator unserer internationalen Wettbewerbsfähigkeit.

eHealth, Teleworking, eGovernment oder Entertainment-Dienste sind nur Oberbegriffe für eine Vielzahl möglicher neuer Anwendungen von morgen.

Was für eine neue Welt am Ende entstehen wird, liegt sicher ein Stück weit im Dunkeln. Dass eine neue Welt entstehen wird, ist ganz sicher.

Die Veränderungen sind heute schon unmittelbar spürbar, etwa durch die Umbrüche, die das Web 2.0 in der politischen Kommunikation erzeugt.

Wir können gezielt an bestimmte Gruppen Botschaften in Sekundenschnelle versenden und soziale Netzwerke bilden und pflegen.

Wir können mit Wählerinnen und Wählern online diskutieren und somit eine aktivere Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger am politischen Alltag gewährleisten.

Arbeiten wird immer weniger standortgebunden möglich.

Google oder Wikipedia sind für fast jeden beruflich wie privat zu unverzichtbaren Informationsquellen geworden.

Mittlerweile kann man sich jeden beliebigen Film von zu Hause aus downloaden, Videokonferenzen abhalten oder das letzte Familienfest als Dokumentarfilm bei Youtube einstellen.

Wahrscheinlich fallen Ihnen noch viel mehr Dienste ein.

Klar ist: Eine Breitbandanbindung ist unerlässlich, wenn man am wirtschaftlichen und sozialen Leben teilhaben möchte.

Bürger aller Altersschichten wollen heute breitbandigen Zugang zur virtuellen Welt haben.

Deshalb liegt uns daran, dass diese Vorteile allen so selbstverständlich zugute kommen wie ein Telefon-, Wasser- oder Stromanschluss.

3. Schwerpunkte der TK-Politik

a) Breitbandstrategie

Dies verfolgen wir mit unserer Breitbandpolitik.

Die Breitbandstrategie, wie sie im November in Meseberg von der neuen Bundesregierung definiert worden ist, bietet hierfür eine gute Grundlage. Schwerpunkte sind:

- die Nutzung von Synergieeffekten im Infrastrukturbereich (Öffnung vorhandener Infrastrukturen, z.B. Türme, Leerrohre, Kabelanlagen etc.)
- die Bereitstellung zusätzlicher Frequenzen (Digitale Dividende) für die Breitbanderschließung
- eine stärker wachstumsorientierte Regulierung, einschl. der Unterstützung kooperativer Ansätze und
- die begrenzte Förderung des Breitbandausbaus in unversorgten Gebieten (Gemeinschaftsaufgaben, Konjunkturprogramm etc.)

Kurzfristig wollen wir eine flächendeckende Breitbandverfügbarkeit mit mindestens 1 Mbit/s für alle.

Und langfristig wollen wir eine flächendeckende Verfügbarkeit von Hochleistungsnetzen (mind. 50 MBit/s; bis 2014 sollen 75 Prozent der Haush. anschließbar sein).

Insgesamt sind wir auf einem guten Weg: Noch zu Beginn des Jahres 2009 waren gut 94 % der Haushalte mit leistungsfähigen Breitbandanschlüssen versorgt. Mittlerweile ist bundesweit für knapp 97 % der Haushalte ein Zugang zu leistungsfähigen Breitbandanschlüssen (Downloadrate (> 1Mbit/s) verfügbar.

Bezüglich des Aufbaus von Hochleistungsnetzen zeigt sich ebenfalls eine erfreuliche Entwicklung. Deutlich mehr als 10 Millionen Haushalte sind heute über die verschiedenen Technologien (VDSL, Kabel, Glasfaser) anschließbar. Das ist eine

Zahl, die sich auch im internationalen Vergleich sehen lassen kann.

Die Breitbandstrategie ist keine isolierte Aktion der Bundesregierung, sondern Ergebnis intensiver Diskussionen mit dem Markt, den kommunalen Spitzenverbänden und den Ländern.

Uns ist dabei völlig bewusst, dass die vor uns liegenden Aufgaben vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Zuständigkeiten nur in enger Abstimmung aller Akteure zu bewältigen sind. Für die Unterstützung, die wir dabei durch den VATM erhalten haben, möchte mich an dieser Stelle ausdrücklich bedanken.

Wir werden die in der Breitbandstrategie angekündigten Maßnahmen – soweit noch nicht geschehen – Schritt für Schritt umsetzen.

Einen wichtigen neuen Akzent wollen wir mit der Stärkung der Rolle von KMU setzen, zumal die Potenziale dieser Unternehmen im Rahmen des Breitbandausbaus bei Weitem noch nicht ausgeschöpft sind.

Auf der CeBIT werden wir ein Zwischenfazit ziehen und den Dialog mit der Branche dazu nutzen, das weitere Vorgehen zu erörtern.

b) TKG-Novelle: Anreize für Investitionen im Wettbewerb

Die kürzlich in Kraft getretenen, geänderten Richtlinien für elektronische Kommunikation werden wir möglichst rasch umsetzen. Dies erfordert ein beschleunigtes Verfahren: Wir erarbeiten derzeit Eckpunkte; bis zur Sommerpause legt BMWi einen Gesetzentwurf vor.

Inhaltlich gibt es Anpassungsbedarf insbesondere hinsichtlich

- stabilerer Rahmenbedingungen. Dies beinhaltet eine Verlängerung der Befristung von Regulierungsentscheidungen von 2 auf 3 Jahre;
- der Erweiterung der Zugangsvorschriften etwa auf Infrastrukturen im Gebäude;
- erweiterter Abstimmungsverfahren zwischen BNetzA und KOM sowie dem neu geschaffenen Gremium der europäischen Regulierer¹,
- der Möglichkeit, die Regulierung stärker zu regionalisieren,
- der Berücksichtigung spezifischer Risiken neuer Netzprojekte.

Oberstes Ziel ist ein Rechtsrahmen, der der Branche gleichermaßen Wachstums- und Wettbewerbsimpulse gibt. Weitestgehend planen wir die EU-Vorgaben 1:1 umzusetzen. Soweit es allerdings zusätzlichen Konkretisierungsbedarf gibt, werden wir die erforderliche Diskussion mit dem Markt führen.

Zu dieser Diskussion darf ich Sie bereits heute herzlich einladen.

Vielen Dank !

¹ GEREK – Gremium Euro. Regulierungsstellen für Elektronische Kommunikation